

15. Sonntag A

Geburtswehen (Röm 8,18–25)

Zukunfts-Leiden?

Geburtswehen – als Mann und Vater weiß ich davon nur, was ich bei der Geburt unserer Töchter miterlebte und was meine Frau mir davon mitteilen konnte: der angstvolle Schmerz, wenn es nicht weiterzugehen scheint, weil sich alles verkrampft; der hoffnungsvolle Schmerz des Hinauspressens, der die Gebärende erleichtert, weil ihr jetzt ein Mit-„Arbeiten“ möglich ist. Die Hebamme rät, mit den Wehen mitzuatmen, dorthin, wo sie herkommen; die werdende Mutter lernt, sich gegen die Wehe nicht zu wehren, sich in sie hineinzugeben und sie so zur Kraft zu machen.

Wie kommt der Mann *Paulus* dazu, die Leiden der Schöpfung *Geburtswehen* zu nennen? Sie sind für ihn hoffnungsvolles, den Geburtsvorgang beschleunigendes Leiden, das zur Kraft werden kann, die Geburt mit „herbeizuleiden“. Wir wissen: Paulus meint mit *Geburt* das Ende allen Leids, die alles vollendende Wiederkunft Christi. Von dieser bevorstehenden Geburt ist er so in Anspruch genommen, dass er nicht lange auf Differenzierungen schaut, die wir heute einfordern: Nicht jedes Leid ist hoffnungsvoller, zur Geburt hindrängender Schmerz. Man kann mit der Metaphorisierung des mitschöpferischen Geburtsschmerzes ideologisch Schindluder treiben. Es gibt ja – Gott sei's geklagt – das hoffnungslose, von Menschen zynisch verhängte Leidenmüssen, das Todes-Leiden, von dem man nicht mehr sagen darf, es sei zu etwas gut; es gibt dieses sinnlose Leid im Übermaß. Und es gibt die Verführung zum falschen Martyrium, das andere Menschen mit in den Tod reißt und zum Geburtsleiden hinein ins Paradies umgelogen wird. Aber es gibt auch dies, und Paulus möge uns daran erinnern: Leiden und Mitleiden, das zur Kraft wird für das In-die-Welt-Kommen der Freude, der Gerechtigkeit, für die Geburt eines „neuen“, reiferen, gottverbundenen Menschen, eines neuen Lebens.

Die Kunst der Unterscheidung

Paulus bietet uns ein „Interpretament“, eine Verstehenshilfe für unsere Bedrängnisse und Ängste an, für die leidvollen Engpässe unseres Lebens. Ob sie uns darin weiterführen kann? Enge und Angst, da hindurchmüssen, zusammengepresst werden. Den Weg zurück, den Rückzug, gibt es nun nicht mehr. Offen ist nur der Weg durch die Bedräng-

nis hindurch – zum Leben. Das ist die Perspektive dessen, der geboren werden soll. Und die Erfahrung der Gebärenden: Auch für sie gibt es kein Zurück. Sie muss in Schmerzen hervorbringen, was nicht in ihr bleiben kann; sie muss es herausbringen, damit es ein entwicklungsfähiges Lebewesen wird, wächst und reift. In den Wehen mag der „tote Punkt“ kommen, an dem die Gebärende sich nur noch weg wünscht aus der Bedrängnis dieses Geburtsvorgangs, nur noch zurück möchte, dahin, wo ihr das nicht abverlangt wird – wo sie nicht auf Gedeih und Verderb hervorbringen, gebären *muss*. Aber das Wegwünschen hilft nicht; Sich-Zurückziehen geht nicht mehr, nur das Mittragen, mitatmen mit einem Schmerz, der ja so sein muss, damit der Weg zum Leben frei wird. Frauen-Erfahrung; Mutter-Erfahrung. Aber fremd ist sie auch uns Männern und den Frauen nicht, die (noch) nicht Mütter geworden sind: die Bedrängnis, durch die man hindurch muss, auf dem einzigen Weg, der hinausführt; auf dem Weg nach vorn, in die Zukunft hin. Kennen wir auch diese „unbändige“ Lebenshoffnung, die in dieser äußersten Geburts-Bedrängnis lebendig wird? Paulus, der „Mann Gottes“ versucht sie wachzurufen: in Bedrängnissen, in denen man die Lebenshoffnung auf den Weg nach vorn verlieren könnte. Wird man nicht in ihnen stecken bleiben und erdrückt werden? Paulus hat Bedrängnisse und Ängste im Blick, von denen die ersten Christengemeinden heimgesucht werden: Ablehnungen, Ausgrenzungen, hie und da beginnende Verfolgungen und der schwer zu zähmende Zweifel, ob man in all dem nicht allein gelassen, hängen gelassen wird. Ob *der* kommt, der unsere Zukunft ist – oder ob es diese Heilszukunft nicht geben wird, überhaupt keine Zukunft mehr geben wird? Nein, so versucht Paulus die Glaubens-hoffnungsreserven zu mobilisieren: die Leiden jetzt sind Geburtsschmerzen. Sie holen hinein in den Geburtsvorgang, lösen aus der heillosen Vergangenheit, machen zukunftsfähig, machen uns zu Gebärenden dieser Zukunft.

Wir Gebärende?

Kann das eine Botschaft an uns sein, die wir in ganz anderen Lebens- und Glaubenssituationen Bedrängnis erleben? Durch sie hindurch müssen? Das „Potential“ dieser Botschaft wird jede und jeder für sich selbst erproben müssen. Kann ich es als Geburtsvorgang, als Geburtsschmerz annehmen, wenn mir die Welt, der Lebensraum, die mein Leben ausmachen, eng und enger zu werden scheinen? Wenn ich in Abschied und Verlust hinein gerate? Wenn nicht mehr trägt, was mich bisher trug? Wenn ich zurück lassen muss, was mich bisher gut oder wenigstens verlässlich geleitete? Wird da neues

Leben geboren? Oder führt der Verlust in Trostlosigkeit? *Jetzt* ist das noch nicht abzusehen. Das macht die Bedrängnis ja aus: im je eigenen Leben; im Leben der Familie, auch der Kirche, gerade der Kirche, in ihren Gemeinden.

Manchen von uns wird auch die letzte, große Bedrängnis im Blick sein. Oder sie werden vom Tod geliebter Mitmenschen auf sie gestoßen. Der Tod: auch er ein Geburtsvorgang? Ein Weg nach vorn durch die äußerste Herausforderung, sich selbst noch zu verlassen; das Hineingezwungensein in die haltlose Angst, in die Verlassenheit. Auch sie noch: Schmerz des Gebärens?

Das Evangelium, das Paulus glaubhaft machen will, ruft diese Geburts-Hoffnung wach: bei den Mutlosen, Verfolgten, Hoffnungsschwachen; auch bei uns. Ob sie uns tragen wird in der letzten Bedrängnis? Ob sie uns helfen wird, hinauszukommen, hinauszufühlen über den abgrundtiefen Widerwillen gegen den Schmerz und das Hergebenmüssen? Wir wissen es nicht. Aber wir können uns einüben, hineinfühlen in die Perspektive des Gebärens. Vielleicht wird sie sich uns dann öffnen, wenn alle Wege zurück verschlossen sind. Bitten wir um den guten Gottesgeist, den Gottesatem, in dem wir uns hinein-atmen könnten (vgl. Verse 23.26) in diesen letzten, zukunftssträchtigen Geburtsvorgang, in die „Erlösung“ unseres leibhaften Daseins!

JÜRGEN WERBICK